

JOACHIM EBERT

ZUM EPIGRAMM FÜR DEXANDROS AUS DEM EPIZEPHYRISCHEN LOKROI

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 82 (1990) 49–57

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## ZUM EPIGRAMM FÜR DEXANDROS AUS DEM EPIZEPHYRISCHEN LOKROI

Die auf einer in Locri gefundenen Steinplatte befindliche Inschrift<sup>1</sup> für Dexandros aus dem Epizephyrischen Lokroi wurde zuerst - unter Mitarbeit von D.Comparetti - von P.Orsi publiziert (Not.Scav. 1912, Suppl., S.4f.). Da die Steinplatte lange Zeit als Türschwelle benutzt wurde, sind grosse Teile der Schrift verschwunden. Sichtbar sind die Anfänge von 8 στοιχηδόν geschriebenen Zeilen (sie bilden jeweils ein knappes Drittel der ganzen Zeile); hinzu kommen noch ganz geringfügige Spuren am rechten äusseren Ende. P.Orsi druckte das Erhaltene in folgender Fassung:

πολλοὶ τῶν [ - -  
 Λοκρῶν Δέξανδρον [ - -  
 π[ολ]λ[ἀ] ἔμιμνεν ο[ - -  
 [ . . . ]οα τῆς ὑ[ - - -  
 5 [ . . . ]το ταῖς ἀρε[ταῖς - -  
 [ . . ]ληος ὁ δὲ Cπάρ[της - - - - τηλό]θεν  
 πατρίδα Δεξανδ[ρ - -  
 τοῖοι γὰρ Λοκρῶ[ν - - - - - - - - πο]λίται.

P.Orsi und D.Comparetti vermuteten in dem Fragment eine Ehreninschrift für Verdienste, die sich Dexandros um seine Vaterstadt möglicherweise bei einem Aufenthalt in Sparta (s.V.6) erworben hatte.

Weit mehr Klarheit über den Zweck der Inschrift verschaffte über ein halbes Jahrhundert später eine Revision des Steines durch L.Moretti (Riv.Fil.107,1979, S.290-295). Neue Lesungen und Deutungen führten Moretti zu der Erkenntnis, dass es sich bei dem Fragment um Reste von 8 Hexametern eines Siegerepigramms handelt. Bei seiner teilweisen Ergänzung liess er sich von gewissen inhaltlichen Ähnlichkeiten mit dem Siegerepigramm für Attalos aus Pergamon<sup>2</sup> leiten. Dieses Epigramm, das einen olympischen Sieg des Attalos mit dem Fohlenviergespann feiert, sei hier ausgeschrieben, um den Vergleich mit den lokrischen Epigrammresten zu erleichtern:

[πο]λλὰ μὲν ἐγ Λ[ι]βύης ἦλθ' ἄρματα, πολλὰ δ' ἀπ' Ἄργεος,  
 [πο]λλὰ δὲ π[ι]είρης ἦλθ' ἀπὸ Θεσσαλίας,  
 [οἰ]κίον ἐνρηιθ[μ]εῖτο καὶ Ἀττάλου. ἄθροα δ' ὑπληξ

<sup>1</sup> Höhe 0,245 m links, 0,22 m rechts; Breite 0,88 m; Dicke 0,13 m; Buchstabengrösse etwa 0,015 m - 0,02 m. Die Zeit (nach L.Moretti, Riv.Fil. 107,1979, S.290): 2. Hälfte des 4. oder (mir wahrscheinlicher) Anfang des 3.Jhs.v.Chr.

<sup>2</sup> Inscr. v. Pergamon 10 = L.Moretti, Iscrizioni agonistiche greche, Roma 1953, Nr. 37 = J.Ebert, Griechische Epigramme auf Sieger an gymnischen und hippischen Agonen, Berlin 1972, Nr. 59 (zwischen 280 und 272 v.Chr.; vgl. auch J.Ebert, Arch.f.Pap. 28, 1982, S.5ff.).

- πάντα διὰ στρεπτοῦ τείναι· ἔχουσα κάλω·  
 5 [ἦ] μέγ' ὑπαχήσασα θοὰς ἐξήλασε πώλους,  
 αἱ δὲ διὰ σταδίου πυκνὸν ὄρεγμ' ἔφερον  
 ἄλλαι ἐπ' ἄλλα θέουσαι. ὁ δ' Ἀττάλου ἱκος ἀέλληι  
 δίφρος αἰεὶ προτέραν πο[σ]τὴν ἔφαινε κόνιν.  
 χοῖ μὲν ἔτ' ἀμπνείοντες ἐδήριον· ἀντάρ ὃ τοῖσι[ν]  
 10 ἐγράφεθ' Ἐλλάνων ταῖς τόκα μυριάσιν.  
 φήμα δ' εἰς Φιλέταιρον ἀοίδιμος ἦλθε καὶ οἴκου  
 Περγάμου Ἀλείωι τ[ε]ϊκαμένα στεφάνωι.

Das Dexandros-Epigramm hat L.Moretti wie folgt hergestellt (a.O., S.293 = SEG 29,1979, Nr.951).

- πολλοὶ τῶν [Λιβύων ? ◡ ◡ - ◡ ◡ - ◡ ◡ - ◡]  
 Λοκρῶν Δέξανδρον· [πόλις - ◡ ◡ μῶνον ἔπεμψεν?]  
 πᾶ[σ]τα δὲ νιμ Πενθαί[ - - ◡ ◡ - ◡ ◡ - ◡ ]  
 [ἀθρ]όα τῆς ὑπ[ε]λ[η]γοσ ◡ - ◡ ◡ - ◡ ◡ - ◡ ]  
 5 [ἦρα]το ταῖς ἀρετ[αῖς] πῶλων νίκαν Νεμέα[?]θεν·  
 [θά]μβος ὄδ' ἔπαρτ[αι] κατὰ - ◡ ◡ - ◡ ◡ - ◡ ]  
 "πατρίδα Δέξανδ[ρ]ο[σ] ◡ ◡ - ◡ ◡ - ◡ ἀ]θληταί,  
 τοῖοι γὰρ Λοκρῶν μ[ε]γαθύμων - ◡ ◡ - ◡ ]".

Die Fortschritte gegenüber der von Orsi gedruckten Fassung sind deutlich: Die rechts erhaltenen geringfügigen Reste sind von Moretti an die richtige Stelle (V.5 u. 7 statt 6 u. 8) gerückt worden, und in Vers 7 konnte darüber hinaus mit ]θληται der Text - gegenüber Orsis ]λιται - verbessert werden. Besondere Anerkennung verdient die erweiterte Lesung in Vers 4, wo zugleich mit der überzeugenden Ergänzung [ἀθρ]όα τῆς ὑπ[ε]λ[η]γοσ für den Inhalt des Epigramms ein ganz entscheidender Hinweis gewonnen ist. Aber auch die Korrekturen der früheren Lesungen in Vers 3 und 6 haben für die Rekonstruktion des Ganzen wichtige Hilfen geliefert. Moretti vermutet etwa folgenden Gedankengang des Epigramms (a.O., S. 293f.): "Molti (carri, aurighi? dei Libi? contrastavano?) Dexandros dei Locresi; lui (infatto, solo, invìò la città) intera, figlio di Penthai(- -). E quando la barriera tutti insieme (lasciò liberi i carri?) colse con la virtù dei puledri (la vittoria Nemea?). E questo grido di stupore si spande (per - - -): 'Dexandros (e gli altri?) atleti (hanno dato onore?) alla patria: tali infatti (sono i figli?) dei Locresi magnanimi!'."

An dieser Rekonstruktion bleibt allerdings einiges bedenklich. Von vornherein erscheint der für V.2/3 vermutete Zusammenhang wenig glaubhaft, da δὲ (V.3) eine unmittelbare Beziehung von πᾶ[σ]τα zu [πόλις (V.2) ausschliesst und wir ferner auch keinen Anhaltspunkt für einen mit Πενθαί[ beginnenden Personennamen besitzen; Anstoss erregt auch das maskuline [θά]μβος (V.6). Der mit [..]μβος ὄδ' ἔπαρτ[αι] eingeleitete, sowohl

Dexandros als auch seine Vaterstadt rühmende Ausruf (V.7/8) ist allerdings von Moretti trefflich erkannt.<sup>3</sup>

Da Morettis Interpretation im ganzen doch noch mancher Korrekturen zu bedürfen scheint, sei der Versuch unternommen, durch erneute Prüfung der Buchstabenreste den Inhalt und Aufbau des Epigramms weiter aufzuhellen.

Zur Lesung: In Vers 1 dürfte das von Orsi und Moretti ohne Unterpunktierung gegebene Omega keineswegs sicher sein. Die auf dem Photo der Versanfänge (Fig.2 bei Moretti a.O.) sichtbare Rundung scheint sich unten zu schliessen; von den sonst sich deutlich nach aussen biegenden Enden des Omega (vgl. V.2 und 8) vermag ich nichts zu erkennen. Ich glaube daher, dass  $\tau\omicron\nu\lbrack$  zu lesen ist. - In Vers 3 scheinen ganz geringfügige Spuren das vermutete  $\lbrack c$  von  $\pi\hat{\alpha}\lbrack c\rceil\alpha$  zu bestätigen. Andererseits ist das erste Alpha von  $\pi\hat{\alpha}\lbrack c\rceil\alpha$  ganz unsicher, zumal hier, am oberen Rand eines Bohrloches (für die Türangel), ohnehin mit mancher durch Verletzung des Steines entstandenen Spur gerechnet werden muss. Der ein Alpha suggerierende obere Winkel sitzt jedenfalls im Verhältnis zur sonstigen  $\sigma\tau\omicron\iota\chi\eta\delta\omicron\nu\lbrack$ -Anordnung zu weit links, um die Deutung als Alpha zu rechtfertigen. Ich vermute, dass hier der in der Dichtung häufig für  $\text{Ἵλυσπία}$  gebrauchte alte Name  $\text{Πίϛα}$  gestanden hat; ein tiefer, genau unter der Mitte des Omikron von  $\text{Λοκρῶν}$  (V.2) befindlicher oberer Rest einer senkrecht verlaufenden Linie scheint diese Vermutung zu stützen. - Bei der von Moretti im gleichen Vers als  $\text{Πενθαι}\lbrack$  gelesenen Buchstabengruppe sehe ich auf dem Photo (s.o.) bei dem vermeintlichen Iota rechts oben noch schwache Spuren der Rundung eines Rho, so dass sich - nach Morettis anhand der Reste von Vers 4 überzeugend gewonnenen Erkenntnis, dass das Epigramm einem hippischen Sieger gewidmet ist - die Auflösung bzw. Deutung  $\text{πένθ' ἄρ}\lbrack\mu\alpha\tau\alpha$  nahezu aufdrängt. - In Vers 6 lässt der Stein an zweiter Stelle einen runden Buchstaben erahnen, so dass wohl das ohnehin bedenkliche maskuline  $\lbrack\theta\acute{\alpha}\rceil\mu\beta\omicron\sigma$  (Moretti) ausscheidet.

Die vermuteten neuen Lesungen (V.1  $\tau\omicron\nu\lbrack$ , V.3  $\text{Πίϛα}$  und  $\text{πένθ' ἄρ}\lbrack\mu\alpha\tau\alpha$ ) lenken die Interpretation des ganzen Gedichtes in eine etwas andere Richtung als die von Moretti eingeschlagene. Trifft  $\text{Πίϛα}$  (V.3) zu, haben wir keine Veranlassung mehr, aus dem kargen Rest  $\lbrack\theta\epsilon\nu$  am Ende von Vers 5 auf  $\text{Νεμέα}\lbrack\theta\epsilon\nu$  zu schliessen. Vielmehr liegt wohl am nächsten, dass das Epigramm (wie das des Attalos) einzig einen Erfolg in Olympia (Pisa) feierte. Die Herstellung  $\text{πένθ' ἄρ}\lbrack\mu\alpha\tau\alpha$  (V.3) hinwieder, womit gewiss die gegnerischen Gespanne gemeint sind, führt zu einer Modifikation des Verständnisses des Epigrammanfangs. Moretti hatte mit Verweis auf das Attalos-Epigramm ( $\text{πολλὰ κτλ.}$ ) angenommen, dass sich  $\text{πολλοί}$  (V.1) auf die Vielzahl der Konkurrenten des Attalos bezieht. Neben der konkreten Angabe  $\text{πένθ' ἄρ}\lbrack\mu\alpha\tau\alpha$  (wobei  $\text{ἄρματα}$  sogleich deutlich

<sup>3</sup> Wenn L.Moretti a.O. 295 von "una apostrofe alla città" (scil. di Dexandros) spricht, so ist das nur ein Versehen, veranlasst durch Morettis richtigen Verweis auf die dem Ausruf am Ende des Dexandros-Epigramms vergleichbare Apostrophe der Heimat des Siegers im Epigramm für Diotimos aus Sidon, Moretti, *Iscr.ag.gr.*, Nr. 41 = Ebert, *Gr.Epigr. auf Sieger ...*, Nr. 64 (letztes Drittel des 3.Jhs.v.Chr.).

macht, dass es sich um einen Wettbewerb von Viergespannen handelt),<sup>4</sup> kann aber wohl kaum πολλοί als eine weitere, allgemeiner formulierte und zudem (eine Teilnehmerzahl von insgesamt 6 Gespannen entspricht eher einer mittelmässigen Beteiligung, s.u.) nicht zutreffende Angabe über die Menge der Konkurrenten aufgefasst werden. πολλοί dürfte sich wohl eher auf die Menge der Zuschauer beziehen (vgl. im Attalos-Epigramm V.10). Es versteht sich von selbst, dass trotz gewisser stilistischer Ähnlichkeiten mit dem Attalos-Epigramm im ganzen mannigfache Variationsmöglichkeiten im einzelnen nicht auszuschliessen sind.

Da die Zahl 5, als Zahl der Konkurrenten des Dexandros angenommen, für die Rekonstruktion des Gedankengangs des Epigramms wichtig ist, seien hier noch einige Bemerkungen über die sonstige Überlieferung bezüglich der Grösse des Teilnehmerfeldes bei einem Gespannrennen hinzugefügt. Wir wissen, dass bei den Leichenspielen für Patroklos in der Ilias 5 Gespanne laufen;<sup>5</sup> in Sophokles' Elektra sind es 10 Gespanne, die in fiktiven pythischen Spielen um den Sieg streiten (V.698ff.). Über die Konkurrentenzahl bei historischen Gespannrennen<sup>6</sup> finden wir in der Literatur nur vage Andeutungen, mit Ausnahme einer einzigen Stelle, nämlich Pindar, Pyth.5,49ff. In diesem Epinikion, das Arkesilaos IV. von Kyrene als pythischen Sieger (462 v.Chr.) feiert, wird von Pindar auch der Wagenlenker Karrhotos mit Lob bedacht, weil er bei einem Massensturz, in den 40 Viergespanne verwickelt gewesen seien, seinen Wagen vor Schaden bewahrt und zum Sieg geführt habe. 41 Gespanne mit 164 Pferden auf der Rennbahn ergeben allerdings ein völlig absurdes Bild, und ich halte die Zahl τεσσαράκοντα im Pindartext für eine Verderbnis aus τέτρα(ι)ν ἄλόντα.<sup>7</sup> Der Satz lautete ursprünglich wohl so:

ἐν τέτρα(ι)ν ἄλόντα γάρ  
 50 πετόντεσσι(ν) ἀνιόχοις ὄλον  
 δίφρον κομίζαις ἀταρβεῖ φρενί,  
 ἦλθε(ν) ἤδη Λιβύας πεδίον ἐξ ἀγλαῶν  
 ἀέθλων καὶ πατρώϊαν πόλιν.

"Denn du hast deinen Wagen, als er zwischen vier gestürzten Lenkern eingepfercht war, heil herausgebracht mit unerschrockenem Sinn und bist nach dem glänzenden Wettkampf jetzt in Libyens Ebene und zu deiner väterlichen Stadt gekommen".

<sup>4</sup> In der Regel wird das Viergespann mit ἄρμα oder τέθριππον bezeichnet; im Unterschied dazu gebraucht man δίφρος (aber nicht konsequent, s.d. Attalos-Epigramm) oder συνωρίς für das Zweigespann.

<sup>5</sup> Ilias 23, 262ff. Fünf Gespanne finden sich dementsprechend dann auch bei Wagenrennen in späterer Epik; wo davon abgewichen wird, sind die Unterschiede relativ geringfügig (sieben Gespanne kämpfen z.B. in der Thebais des Statius; 6,296ff.).

<sup>6</sup> Alkibiades trat 416 v.Chr. in Olympia mit 7 Viergespannen auf und belegte dabei den ersten, zweiten und vierten Platz (so Thuk. 6,16) oder alle drei ersten Plätze (so Eur.fr.3 D. [= Plut., Alk. 11 (196b)] und Isokr. 16,34). Dieser exzeptionelle Erfolg (vgl. Thuk.a.O.) deutet wohl darauf hin, dass in jenem Jahre (vielleicht wegen der unruhigen Zeit infolge des Peloponnesischen Krieges) die übrige Konkurrentenzahl nicht sehr gross war.

<sup>7</sup> Dazu ausführlicher in Kürze in den "Quaderni Urbinati".

Auch die Überlieferung über den Hippodromos in Olympia, der sich in den Bahnausmassen von dem Hippodromos in Delphi bzw. Kirrha gewiss nicht übermässig unterschieden haben wird, da ja hier wie dort oftmals die gleichen Gespanne liefen und also an beiden Orten offenbar zumindest ähnliche Bedingungen vorlagen, spricht entschieden gegen die hohe Teilnehmerzahl, die uns in der Pindarüberlieferung befremdet. Durch eine griechische Handschrift des 11.Jhs. aus dem Alten Serail zu Konstantinopel (Cod.Seragl. Gr.1) werden wir, was lange Zeit verkannt wurde, ziemlich genau über die Form und Masse der olympischen Rennbahn informiert...<sup>8</sup>

ὁ ὀλυμπιακὸς <ἀγὼν> ἔχει ἵπποδρόμιον ἔχον σταδίους ἡ'· καὶ τούτου ἡ μία  
 πλευρὰ ἔχει σταδίους γ' καὶ πλέθρον α', τὸ δὲ πλάτος πρὸς τὴν ἄφεσιν στάδιον  
 α' καὶ πλέθρα δ', πόδας δ' ὄω'.

"Das olympische Kampfspiel verfügt über eine Pferderennstrecke, die (eine Länge von) 8 Stadien hat. Davon umfasst je eine Längsseite 3 Stadien und 1 Plethron, die breite Fläche aber bis zur Ablaufstelle 1 Stadion und 4 Plethra, (insgesamt) 4800 Fuss ..." Angegeben ist in dieser Beschreibung die an der Längsachse des Hippodromos gemessene maximale Ausdehnung eines einfachen Umlaufs, also von der Startlinie an der Spitze der Aphasis bis zum östlichen Ende der Bahn und zurück bis zum Ziel in Höhe der nahegelegenen (westlichen) Wendesäule. Dabei werden wir auch erstmals über die breite Startstrecke von der Spitze der Aphasis bis zur zuerst (rechts) zu passierenden westlichen Wendesäule informiert (τὸ πλάτος). Da bei der Entfernung zwischen den Wendesäulen von vornherein mit einem runden Mass zu rechnen ist (im vorliegenden Fall also mit 3 Stadien), dürfte mit dem für eine πλευρὰ zusätzlich vermerkten πλέθρον die weitere Strecke vom entfernten (östlichen) Wendepunkt bis zum Scheitelpunkt der östlichen Kurve gemeint sein, die mit der einfachen Bahnbreite identisch ist: 1 πλέθρον = 100 (olympische) Fuss = 32 m. Die aus diesen Angaben rekonstruierbare Form der Hippodroms (s. Die Skizze, S.57), mit einer Doppelbahnbreite von 64 m, schliesst einen Start von rund 40 Viergespannen aus, und auch die einfache Bahnbreite von 32 m (ähnliche Masse hatten übrigens die Bahnbreiten in römischen Circusanlagen) lässt es völlig unmöglich erscheinen, dass sich jemals 160 oder noch mehr Pferde gleichzeitig auf der Bahn befanden.

Von den verschiedenen uns in der Literatur begegnenden Teilnehmerzahlen scheint das sophokleische Rennen von 10 Gespannen schon eine Recht gut besetzte Konkurrenz und demzufolge unsere durch die Inschrift aus Lokroi gewonnene Zahl von insgesamt 6 beteiligten Gespannen ein ganz normal besetztes Rennen darzustellen. Dies alles spricht wohl dafür, dass wir πέντε bzw. πένθ' richtig als Zahl der Gegner des Dexandros deuten, aber

<sup>8</sup> Die ganze Hippodromosstelle, die für die Ausmasse der olympischen Rennbahn (hier ausgeschrieben) und für die Distanzen der 6 hauptsächlich hippischen Disziplinen (die Rennen der Reitpferde, der Zwei- und Viergespanne, jeweils sowohl für Fohlen als auch für voll ausgewachsene Pferde) von grosser Bedeutung ist (= Fol.28<sup>f</sup>, Z.16-23), wird von mir ausführlich in "Nikephoros" 2, 1989 (erscheint in Kürze) behandelt.

auch dafür, dass πολλοί nicht auf die Konkurrenten, sondern wohl auf die Zuschauer zu beziehen ist.

Zur syntaktisch-inhaltlichen Gestaltung des Epigramms ist folgendes zu bemerken: Die Verse 1 und 2 haben - mit einem rühmenden Hinweis auf den im Bild gegenwärtigen Dexandros (die Steinplatte wird zu einem Bildwerk gehört haben, τόνδε als auf den Dargestellten weisendes Demonstrativpronomen ist ganz gewöhnlich) - wohl einen durchgehenden Satz gebildet. Λοκρῶν (V.2) statt Λοκρόν lässt vermuten, dass zu Δέξανδρον noch eine den Genetiv verlangende Apposition gehörte. Mit δέ (V.3) angeschlossen folgt die Ehrung des Siegers durch den Festort. Der Rest von V.4 gehört zur Schilderung des Starts; da keine Anschlusspartikel vorliegt, begann dieser (die Ehrung begründende) Satz wohl noch in der zweiten Hälfte des 3. Verses, vermutlich mit einem Nebensatz, denn in Vers 5 (am Anfang steht ebenfalls keine Ausschlusspartikel) ist wohl der Beginn des zugehörigen Hauptsatzes (ἦρατο ...) zu sehen, der die Erwähnung der Tüchtigkeit der Pferde offenbar mit dem Gedanken des aus dem Siege erwachsenen Ruhmes verband. Da in Vers 6 ein Asyndeton (vgl. oben Morettis Text) wenig wahrscheinlich ist, dürfte auch in diesem Falle der Satz schon gegen Ende von Vers 5 begonnen und bis zum Ende von Vers 6 gereicht haben. Denn am Anfang von Vers 7 ist asyndetischer Anschluss gerechtfertigt, ja gefordert, handelt es sich doch bei den letzten zwei Versen - wie Moretti richtig herausgestellt hat - um das wörtliche Zitat des bewundernden Ausrufs der Zuschauer. Dieser Ausruf erhob sich natürlich zunächst am Festort, hat sich aber darüber hinaus weiter ausgebreitet (vgl. das Perfekt ἔπαρται, durch das die Ausbreitung des Lobes als abgeschlossen und damit das Allbekanntsein der Kunde angezeigt wird). Am Anfang von V.6 habe ich zunächst an κόμπος gedacht, aber κόμπος hat überwiegend den pejorativen Sinn von Prahlerei, und die Vermutung P.A.Hansens βόμβος (s. hier Anm.11) scheint nicht nur den Buchstabenspurten besser zu entsprechen (s. das Faksimile), sondern passt auch gut zu der Vorstellung des unter der Zuschauermenge anschwellenden Begeisterungstumultes. Im Lobesruf<sup>9</sup> selbst (V.7/8) wäre der Nominativ ἀε]θληταί (wegen des Metrums kaum ἀ]θληταί, so Moretti) auffällig. Die Siegerepigramme gipfeln meist in dem Lob des jeweils gefeierten speziellen Erfolges, so dass die Einbeziehung von "anderen Athleten" (s.o. Morettis Paraphrase) befremdlich wäre. Ich vermute, dass am Ende von Vers 7 ein Sigma genauso weggeschauert wurde wie der grösste Teil des Epigramms, so dass mit πώλοισ ἀε]θληταί[c]<sup>10</sup> ("mit wettkämpfenden Pferden") die inhaltliche Ausrichtung auf den hippischen Erfolg des Dexandros hergestellt werden kann.

<sup>9</sup> Siehe oben Anm.3.

<sup>10</sup> Vgl. Lys. 19,63; Plat.Parm. 137a.



Im folgenden ein neuer Ergänzungsvorschlag für das ganze Gedicht,<sup>11</sup> der sowohl dem epigraphischen Befund als auch allen ersichtlichen sprachlichen und sachlichen Indizien gerecht zu werden versucht (ein Faksimile sei zur Veranschaulichung der Rekonstruktion beigelegt, s. S.57):

πολλοὶ τὸν[δ' ἐκόρων, ὅτ' ἔλαυν' ἐν Ὀλυμπίαι ἵππους],  
 Λοκρῶν Δέξανδρον [νικηφόρον ἠνιοχῆα]·  
 Πῖσα δέ νιμ πένθ' ἄρ[μαθ' ἐλόντ' ἔστεψεν· ἐπεὶ γάρ]  
 [ἀθρ]όα τῆς ὑπ[λ]ηγος ὑπὸ ψόφου ἦξιεν ἅπαντα],  
 5 [ἦρα]το ταῖς ἀρετ[αῖς ἵππων κλέος· ἀτύκτα δ' ἔν]θεν  
 βόμβος ὅδ' ἔπαρτ[αι ζηλωτῆς εἵνεκα νίκης]·  
 "πατρίδα Δέξανδ[ρ]ο[ς τιμᾶι πῶλοις ἀε]θληταῖ[ς]·  
 τοῖοι γὰρ Λοκρῶν μ[εγαθύμων ἄνδρες ἕασιν]."

"Viele sahen auf diesen (Mann) hier, als er in Olympia die Pferde lenkte, (auf) Dexandros, den siegreichen Wagenlenker der Lokrer. Pisa aber verlieh ihm, nachdem er 5 Wagen bezwungen, den Kranz. Denn als sie beim Klatschen des Startseils alle zusammen losstürmten, hob er dank der Tüchtigkeit seiner Pferde Ruhm auf. Sogleich aber hat sich von dort dieser brausende Ruf ausgebreitet auf Grund des bewunderten Sieges: 'Ehre verschafft seinem Vaterland Dexandros mit wettkämpfenden Pferden; von solcher Art nämlich sind die Männer der hochgemuten Lokrer'."

Die wichtigsten sachlichen Auskünfte (Name und Heimat des Siegers, Ort und ungefähre Zeit des Sieges, hippische Disziplin) lassen sich schon den erhaltenen Resten entnehmen. Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist auch der syntaktische Aufbau des Epigramms zu rekonstruieren. Die vorgelegte Rekonstruktion des ganzen Epigramms indessen bleibt natürlich, wenn auch der epigraphische Befund genau berücksichtigt ist, in den Einzelheiten unsicher. Dabei hat die Frage, ob die angenommene aktive Rolle des Siegers (d.h. des Besitzers des Gespanns) als Lenker zutrifft (s. V.1/2; solche Fälle kennen wir, wenn sie auch nicht die Regel waren) oder ob eine solche dem Sieger im Epigramm zugeschriebene Rolle auch als bloße poetische Ausschmückung betrachtet werden könnte (vgl. etwa Pind., Pyth. 2,4ff. über Hieron I.), geringeres Gewicht. Aber z.B. schon die Verwendung des Wortes πῶλοι (s. V.7) bedeutet eine willkürliche Entscheidung in sachlicher Hinsicht. Denn wir wissen ja nicht, welcher hippischen Alterskategorie das Gespann des Dexandros angehörte; und da man seit 384 v.Chr. in Olympia neben Wettrennen von Viergespannen voll ausgewachsener Pferde (der ἄρματα τέλεια) auch solche von Fohlenviergespannen (der ἄρματα πωλικά) veranstaltete, müsste in πῶλοις wohl ein Hinweis auf die Altersklasse der Fohlen gesehen werden. Trotz verbleibender Unsicherheiten wird man den

<sup>11</sup> Gleichsam als Vorabdruck der hier vorgetragenen Rekonstruktion ist der Text von P.A.Hansen, *Carmina Epigraphica Graeca*, Bd.2, Berlin/New York 1989, zu Nr.835 im Kommentar mitgeteilt. Anstelle des dort von mir noch vertretenen κόμπος habe ich hier Hansens Vermutung βόμβος (s. im Text oben) aufgenommen. - Zur Formulierung von V.4 vgl. die Parallelen bei Ebert, *Gr.Epigr.* auf Sieger ..., S.179f.

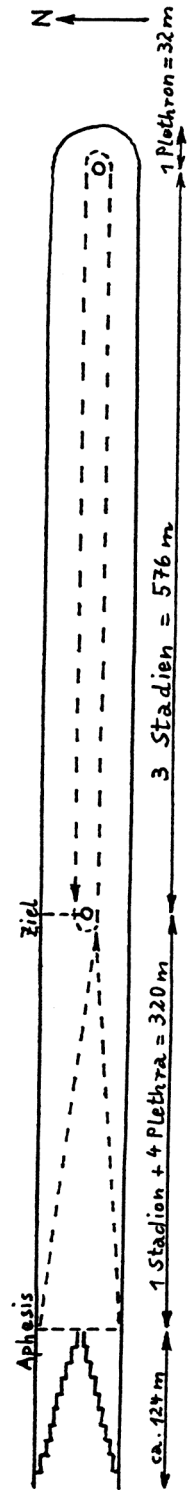
Versuch einer vollständigen Ergänzung aber wohl schon deshalb nicht verwerfen, weil es sich um ein Gedicht zu handeln scheint, das offensichtlich - wie das auf den Sieg des Attalos - einer frühhellenistischen gehobeneren und originelleren Siegerepigrammatik angehört.<sup>12</sup> Und ein solches Stück wenigstens in seinen gedanklichen Konturen aufzuhellen ist durchaus schon ein Gewinn.

Halle (Saale)

Joachim Ebert

---

<sup>12</sup> Vgl. Ebert, Gr.Epigr. auf Sieger ..., S.19f., 178f. und 191.



ΡΟΛΛΟΙΤΟΜΦΕΣΟΡΩΝΟΤΕΛΑΥΝΕΝΟΛΥΜΓΙΑΙΠΡΟΥΣ  
 ΛΟΚΡΩΝΔΕΞΑΝΔΡΟΝΗΚΗΦΟΡΟΝΗΝΙΟΧΗΑ  
 ΠΑΣΑΔΕΝΙΜΠΡΕΝΘΑΡΜΑΘΕΔΟΝΤΕΣΤΕΥΕΝΕΠΕΙΓΑΡ  
 ΑΦΗΡΟΑΤΗΣΥΣΓΛΗΤΟΣΥΓΡΟΥΦΟΥΗΓΙΕΡΑΠΑΝΤΑ  
 ΗΡΑΤΟΤΑΙΣΑΡΕΤΑΙΣΙΠΡΩΝΚΛΕΟΣΔΥΤΙΚΑΔΕΜΘΕΝ  
 ΚΩΜΒΟΣΟΔΕΣΓΑΡΤΑΙΤΗΛΑΩΤΗΣΕΙΝΕΚΑΝΙΚΗΣ  
 ΠΑΤΡΙΔΑΔΕΞΑΝΔΡΟΣΤΙΜΑΤΡΩΛΟΙΣΑΕΘΛΗΤΑΣ  
 ΤΟΙΟΙΓΑΡΛΟΚΡΩΝΜΕΤΑΘΥΜΩΝΑΝΔΡΕΣΕΞΑΣΙΝ